

Jahresbericht

Qualitätsbericht

2016



Suchthilfeverbund Duisburg e.V.

Fachstelle Suchtvorbeugung Jugendsuchtberatung Drogenberatung

Besondere Herausforderungen im Jahr 2016

„Familienkrankheit Sucht“

Kinder suchtkranker Eltern tragen ein bis zu sechsfach höheres Risiko, selbst suchtkrank zu werden. Im Rahmen des FitKIDS - Projekts „Netze knüpfen für Kinder suchtkranker Eltern“ wurde die Sensibilität für das Thema erhöht und die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe ausgebaut. Die Kinder suchtkranker Eltern haben gute Chancen, gesunde, reife und lebensfähige Erwachsene zu werden, wenn sie entsprechende Unterstützung erhalten.

Die Kinder der Suchtmittelkonsumenten werden in die Beratung einbezogen und bei Bedarf werden in Abstimmung mit den Eltern Unterstützungsmaßnahmen für die Kinder und Familien initiiert. Dabei steht wöchentlich eine Fachkraft der Jugend- und Familienhilfe für die Eltern zur Verfügung.

Außerdem bieten wir regelmäßig Freizeitaktivitäten für Kinder und ihre Eltern an. Im Jahr 2016 nahmen mehr als 100 Kinder und Eltern diese Angebote in Anspruch. Im Sommer konnten wir in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtisch e.V. „Immersatt“ einen Tag mit Eltern und Kindern am Meer verbringen. In der Adventszeit wurden Theaterbesuche, gemeinsames Plätzchenbacken und vieles mehr angeboten. Ein besonders schönes Ereignis war wieder unsere Weihnachtsgeschenkeaktion.

Auch in der Fachstelle für Suchtvorbeugung wurden Kinder und Jugendliche altersangemessen über Sucht informiert und mit ihnen Fragen zur Suchterkrankung der Eltern erörtert. Gleichzeitig konnten die Kinder und Jugendlichen ihren eigenen Umgang mit Substanzen und Verhaltensüchten reflektieren.

Fachkräfte sozialer Institutionen können sich vom Suchthilfeverbund beraten lassen, wenn sie Hilfe im Umgang mit suchtkranken Familien benötigen.

Entwicklungen in der medizinischen Rehabilitation Suchtkranker

Auf der Basis des im Jahre 2010 seitens der Rentenversicherer veröffentlichten „100-Betten-Papiers“ hat sich die Situation für viele kleine Fachkliniken für Suchtkranke erheblich verschärft.

Besagtes Papier setzt auf die Behandlung in Kliniken mit großen Gruppen. Diese immer konsequenter umgesetzte Belegungspraxis erschwert auch die Arbeit des Suchthilfeverbundes, da wir auf ein eingeschränktes stationäres Angebot zurückgreifen müssen. Es besteht der Eindruck, dass zunehmend ambulante Behandlungsformen forciert werden.

Auch einer unserer Kooperationspartner, das Diakoniewerk Duisburg mit der Frauenfachklinik Scheifeshütte (Kempen) und der Fachklinik Peterhof (Moers) für Männer stellte nach 35 Jahren Ende 2016 die stationäre Rehabilitation ein. Insbesondere der Konkurrenzdruck durch größere Einrichtungen und die Verschärfung der Bedingungen der Rentenversicherer führten zur finanziellen Schieflage und somit zur Schließung der Einrichtungen.

Im Kontext der veränderten Belegungspraxis werden zudem seitens der Rentenversicherer die bereits bestehenden Vorgaben stringenter als früher angewendet. Bei Unterschreitung der gesetzlich vorgesehenen Wartezeit von vier Jahren zwischen der Beantragung bzw. Inanspruchnahme zweier Rehabilitationsleistungen ist es schwieriger geworden, eine Kostenübernahme für unsere Kunden zu erwirken. Die Mitarbeiter des Suchthilfeverbundes beobachten die beschriebenen Entwicklungen im Hinblick auf die Angebotsstruktur stationärer Behandlungen mit Sorge.



In den Schriften und Veröffentlichungen des „Suchthilfeverbund Duisburg e.V.“ werden - sofern beide Geschlechter gemeint sind - die männliche und weibliche Form abwechselnd und zufällig gebraucht. Wir hoffen, dass sich dadurch Leserinnen und Leser gleichermaßen angesprochen fühlen.



Junge unbegleitete Flüchtlinge

Ein großer Teil der jungen unbegleiteten Flüchtlinge lebt mit einer Duldung in Deutschland - ihre Perspektive in Deutschland zu bleiben ist ungewiss. Häufig leben sie in Wohngruppen und haben zwar Kontakt zu ihren Familien in der Heimat, jedoch keine Verwandten vor Ort. Einige von ihnen sind durch die Erfahrungen in den Kriegsgebieten, dem Verlust von Angehörigen und/oder durch die Erlebnisse während der Flucht stark traumatisiert.

Das Risiko, dass sie nach der Ankunft in Europa ein Suchtproblem entwickeln oder bereits im Heimatland psychotrope Substanzen konsumiert haben, ist hoch. Zum Teil wird der Substanzkonsum als Selbstmedikation bei psychischen Leiden eingesetzt oder ist im Herkunftsland kulturell verankert - bundesweit fehlen konkrete Daten.

Erste Ratsuchende haben die Jugendsuchtberatung gemeinsam mit ihren Betreuern und Dolmetschern aufgesucht. Die Vermittlung in kostenpflichtige weiterführende Hilfen ist vor dem Hintergrund fehlender Infrastruktur nur begrenzt möglich. Eine Herausforderung, der sich die Politik, die Sucht- und Jugendhilfe in Zukunft stellen muss.

Ausweitung des FreD-Programms an Schulen

Seit mittlerweile sechs Jahren kooperieren wir mit der Staatsanwaltschaft, der Polizei und dem Jugendamt zum Thema „Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumenten“.

In diesem Zeitraum nahmen ca. 300 Jugendliche und junge Erwachsene FreD in Anspruch. Auf der Grundlage des Runderlasses „(...) zur Verhütung der Jugendkriminalität“ steht FreD ab sofort auch weiterführenden Schulen zur Verfügung.

Sucht-Hilfsverein Duisburg e.V.

FreD

Sie sind zwischen 14 und 21 Jahre alt und mit Alkohol oder illegalen Substanzen auffällig geworden?

Veränderung der Cannabispolitik in Deutschland

Nach aktuellen Hochrechnungen konsumieren in Deutschland zwei bis vier Millionen Menschen regelmäßig Cannabis - davon ca. 2,3 Millionen Erwachsene. Die Konsumenten müssen mit strafrechtlicher Verfolgung rechnen und sind oftmals gesellschaftlicher Stigmatisierung ausgesetzt. Besagte negative Begleiterscheinungen ziehen nicht selten schwerwiegende persönliche, soziale, berufliche sowie strafrechtliche Folgen nach sich.

Infolgedessen setzt sich eine immer größer werdende Zahl an Experten aus den unterschiedlichsten Fachgebieten für eine Veränderung der Cannabispolitik ein. Ebenfalls findet seit dem Entwurf eines „Cannabiskontrollgesetzes“ der Bündnis 90/Die Grünen eine breit angelegte gesellschaftspolitische Grundsatzdiskussion über die Zukunft der Drogenpolitik statt.

Darüber hinaus hat die Bundesregierung die medizinische Freigabe von Cannabis auf Rezept zum Beispiel für Schmerzpatienten ab 2017 beschlossen.

Nach langer interner Diskussion schließt sich der Sucht-Hilfsverein Duisburg e.V. der Forderung nach einem gesellschaftlichen und vor allem politischen Umdenken an. Wir befürworten eine kontrollierte Abgabe von Cannabis an volljährige Menschen. Gleichzeitig sprechen wir uns für die Entkriminalisierung der Konsumenten und eine staatliche Regulierung beim Anbau und Verkauf von Cannabis aus. Wir schließen uns damit dem Positionspapier des Gesamtverbands für Suchthilfe e.V. (GVS) zur Cannabispolitik in Deutschland an.

Substitutionsbehandlung



Substitution bedeutet „Ersatz“ - dabei werden dem opiat- bzw. heroinabhängigen Patienten durch eine Ärztin mit entsprechender Zusatzqualifikation Heroinersatzstoffe verschrieben. Von den geschätzten 150.000 Opiatabhängigen in Deutschland werden derzeit ca. 74.000 mit Methadon substituiert. Mit der Substitutionstherapie ist es möglich geworden, vielen Opiatabhängigen nach erfolglosen Abstinenztherapien das Überleben zu sichern, das Risiko für begleitende Infektionserkrankungen zu senken und die Chance für eine Resozialisierung zu verbessern.

Die Zahl der im Stadtgebiet Duisburg substituierten Drogenabhängigen im Berichtsjahr 2016 betrug durchschnittlich 611. Sie werden von 13 niedergelassenen Ärzten versorgt. Über eine Substitutionsambulanz wie in anderen größeren Städten verfügt Duisburg leider nicht.

Der Suchthilfeverbund Duisburg e.V. sieht mit Sorge auf die künftige Versorgung der Substituierten in Duisburg. In den nächsten Jahren werden einige Ärztinnen in den Ruhestand gehen und es mangelt an Nachwuchs in der Suchtmedizin. Schon heute besteht eine Versorgungslücke, die nur durch Wartezeiten, weite Anfahrtswege und Überbelegung in den Arztpraxen ausgeglichen wird. Wir haben großen Respekt vor dem Engagement einiger Ärzte und bewundern das Durchhaltevermögen der Klienten, die trotz schwieriger Bedingungen die Behandlung fortsetzen.

Wir sehen hier dringenden Handlungsbedarf, um die Substitutionsbehandlung auch in Zukunft sicherzustellen.



Diamorphinbehandlung

Zum Ende 2016 eröffnete die Düsseldorfer Diamorphinambulanz für schwerstabhängige Heroinkonsumenten. Diamorphin ist pharmazeutisch hergestelltes „Heroin“ zur Behandlung der Opiatabhängigkeit und kann legal per Rezept von speziell qualifizierten Ärzten verordnet werden. Schwerstabhängige, die das 23. Lebensjahr vollendet haben, mindestens fünf Jahre opiatabhängig sind, unter schwerwiegenden körperlichen und psychischen Erkrankungen leiden und bereits zwei erfolglose Suchtbehandlungen nachweisen können haben Zugang zur Diamorphinbehandlung. Die Düsseldorfer Diamorphinambulanz nimmt auch Patienten aus Duisburg auf.

Alkoholverbot in der Innenstadt

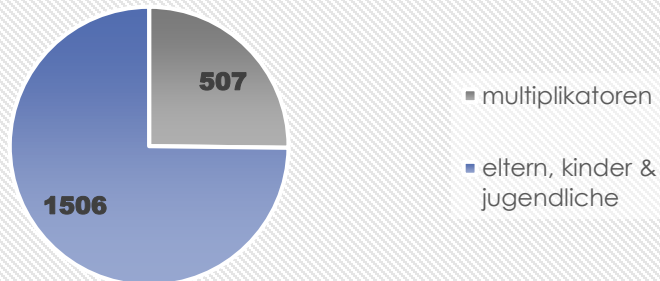
Am 26.09.2016 beschloss der Rat der Stadt Duisburg mehrheitlich zur „Steigerung der Attraktivität und des Einkaufserlebnisses in der Innenstadt“ u.a. probeweise ein Alkoholverbot einzuführen und „suchtpräventive“ Maßnahmen zu installieren. Gegenstand der politischen Diskussion ist eine kleine Gruppe von bis zu 15 Personen, die als Trinkerszene im Innenstadtbereich negativ auffällt. Die einhellige Meinung der Sucht- und Wohnungslosenhilfe ist, dass ein Verbot nicht zur Lösung der „Problematik“ führen wird. Stattdessen sollte in die Hilfestrukturen investiert werden, um diese Zielgruppe besser zu erreichen.

Unsere Arbeit in Zahlen

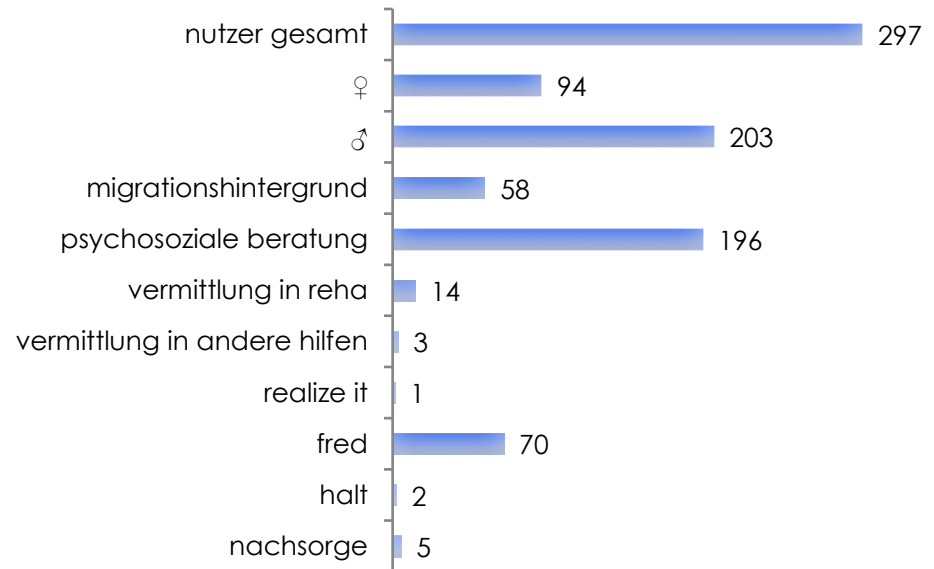
2016 wurden insgesamt **15.956 Kontakte** in den drei Beratungsstellen des Suchthilfeverbundes gezählt. **1.675** Menschen haben unsere **Beratungs- und Betreuungsangebote** in Anspruch genommen. **338** Personen aus **38** unterschiedlichen Herkunftsländern wiesen einen **Migrationshintergrund** auf. **106** Kinder, Mütter und Väter haben an **FitKIDS-Freizeitangeboten** teilgenommen. Im niedrigschwelligen Servicebereich wurden im Rahmen der Gesundheitsprävention **41.078 Spritzen** getauscht, **531 Smoke Its Sets** und **Pflegesets** ausgehändigt sowie **277 Kurzberatungen** durchgeführt. Es wurden **162 Postadressen** eingerichtet und **1.945 Postsendungen** an Klienten ausgegeben.

2.013 Personen (**Multiplikatoren sowie Eltern, Kinder und Jugendliche**) haben an Veranstaltungen der Fachstelle Suchtvorbeugung teilgenommen. Damit wurde eine wesentliche Zielsetzung unserer Arbeit – Fachkräfte und Endadressaten gleichermaßen zu erreichen – erfolgreich umgesetzt.

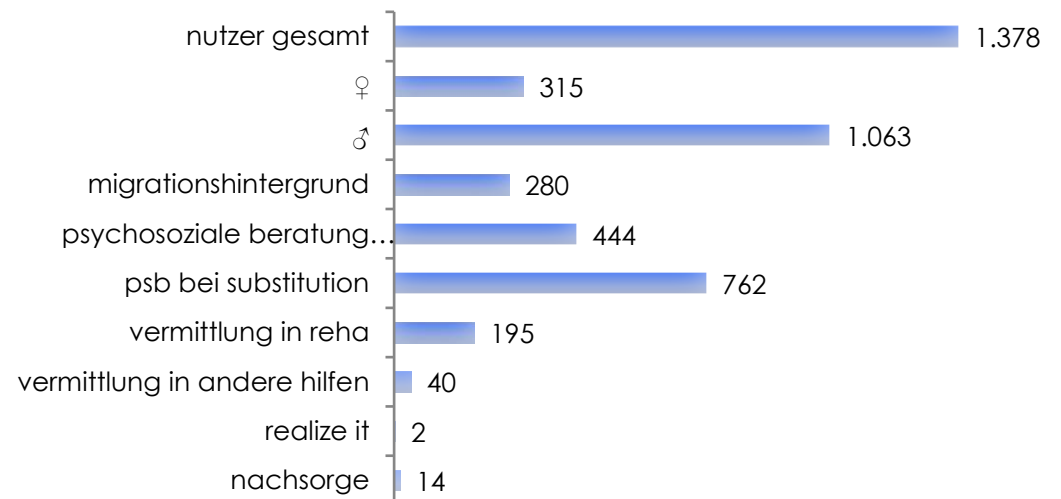
Fachstelle Suchtvorbeugung



Jugendsuchtberatung



Drogenberatung





Qualitätssicherung

Im Berichtsjahr konnten wir unser **Qualitätsmanagement** nach dem Musterhandbuch der deQus – „Deutsche Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Suchttherapie“ weiterentwickeln und unser erstes externes Audit mit dem Ergebnis der „Zertifizierungsreife“ erfolgreich absolvieren.

Außerdem haben wir uns für das neue **Dokumentationssystem** „Patfak-ambu“ entschieden und werden im Jahr 2017, parallel zur Einführung des neuen, bundesweiten „Kerndatensatzes Sucht - KDS“, auf „Patfak-ambu“ umsteigen. Damit sind wir auf die zukünftigen Anforderungen gut vorbereitet.

Im Mittelpunkt unserer **Klausurtagung** im November 2016 stand die Weiterentwicklung und strategische Ausrichtung des Suchthilfeverbundes bis zum Jahr 2020. Hier einige Ergebnisse aus der Teamklausur:

Perspektiven für die Zukunft

Duisburg ist eine Großstadt mit ca. 500.000 Einwohnern und bis zu 40.000 Schülern an mehr als 160 Schulen.

Es ist aufgrund der geringen Personalressourcen eine riesige und kaum zu lösende Aufgabe für die Fachstelle Suchtvorbeugung und die Jugendsuchtberatung, den Bedarf angemessen zu bedienen.

Die zukünftige Herausforderung in diesem Bereich liegt in der personellen Verstärkung des Teams der Jugendsuchtberatung und der Fachstelle für Suchtvorbeugung um die Angebotspalette zu erweitern und die spezifischen Zielgruppen besser zu erreichen.

Darüber hinaus stehen folgende Bereiche im Mittelpunkt der zukünftigen Arbeit des Suchthilfeverbundes:

- Weiterentwicklung der Substitutionsbehandlung (Stichwort Ärztemangel)
- Die Versorgung drogenkonsumierender Wohnungsloser
- Verbesserung der beruflichen- und sozialen Integration Drogenabhängiger
- Suchtberatung für Flüchtlinge
- Geistige Behinderung und Sucht

Infolge des Übergangs in den Ruhestand und geplantem Stellenwechsel wird es im neuen Jahr auf allen Ebenen personelle Veränderungen geben. In der Mitarbeiterschaft, der Mitgliederversammlung und dem Vorstand.

Abschließend möchten wir allen unseren **Kooperationspartnern** für die gute Zusammenarbeit danken. Ohne die gemeinsame, vernetzte Arbeit könnten wir den uns gestellten Anforderungen nicht gerecht werden.

Besonders wichtig sind für uns die Rückmeldungen der Menschen, die unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen und dadurch wichtige Impulse zur Weiterentwicklung des Suchthilfeverbundes geben.

Zu guter Letzt danken wir unserem **Team** für die geleistete Arbeit, das hervorragende Engagement, die guten Ideen und das positive Miteinander.

Mehr über den Suchthilfeverbund Duisburg e.V. unter:

www.suchthilfeverbund-duisburg.de



www.suchthilfeverbund-duisburg.de

Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Suchthilfeverbund Duisburg e.V.

Beekstr. 45 B

47051 Duisburg

Geschäftsführender Vorstand:

Udo Horwat & Mustafa Arslan

Redaktion und Gestaltung:

Mustafa Arslan, Timo Bartkowiak, Dita Gomfers,
Udo Horwat und Martina Raguse

Dieser Bericht ist bewusst kurzgefasst. Sollte der interessierte Leser ausführlichere Informationen wünschen, sind wir gerne dazu bereit.

Über Rückmeldungen und Anregungen zu diesem Jahresbericht und unserer Arbeit im Suchthilfeverbund Duisburg e.V. freuen wir uns.